

**Wegleitung für das Studienfach Soziologie  
im Masterstudium an der  
Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel**

vom 27. April 2010

**Inhaltsverzeichnis**

1. Definition des Faches	2
1.1. Das Profil der Basler Soziologie	2
2. Arbeitsmarkt	3
2.1. Berufsfelder	3
2.2. Kompetenzen	3
3. Studienziele	3
4. Voraussetzungen für das Masterstudium	4
5. Studienaufbau	4
5.1. Modul Soziologische Theorie	7
5.2. Modul Methoden der Soziologie	7
5.3. Thematische Module	8
5.4. Modul Wirtschaft, Kultur und Wissen	8
5.5. Modul Politik und Entwicklung	8
5.6. Modul Wirtschaft, Politik und Entwicklung (Querschnittmodul)	9
5.7. Kolloquium	9
5.8. Komplementärer Bereich	9
6. Leistungsüberprüfungen	10
6.1. Lehrveranstaltungen	10
6.2. Masterarbeit	10
6.3. Masterprüfung	11
6.4. Masterabschlussnote	11
7. Didaktik	11
8. Mobilität	11
9. Qualitätssicherung	11

Diese Wegleitung regelt die Einzelheiten des Studienfachs Soziologie im Masterstudium. Bei Widersprüchen zur Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium inkl. Studienplan für das Studienfach Soziologie, gilt die Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium.

## 1. Definition des Faches

Das Studienfach Soziologie im Masterstudium umfasst die Theorien und Analyse der modernen Gesellschaft. Als Wissenschaft sozialer Beziehungen interessiert sich die Soziologie für unterschiedliche gesellschaftliche Praktiken, Prozesse und Strukturformen, deren Wechselwirkungen und Veränderungen. Durch eine Kombination von Theoriebildung und systematischer methodischer Analyse untersucht die Soziologie, wie Gesellschaft möglich ist und wie Gesellschaft funktioniert. Als Reflexionsinstrument gegenwärtiger Gesellschaften vermittelt das Studienfach Soziologie Fähigkeiten zur kritischen Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen.

### 1.1. Das Profil der Basler Soziologie

Die Basler Soziologie verbindet eine differenzierte Ausbildung in soziologischen Theorien mit einer innovativen Methodenausbildung, die sowohl quantitative wie auch qualitative Verfahren umfasst.

- **Soziologische Theorie:** Die Ausbildung in soziologischer Theorie umfasst sowohl die Geschichte soziologischer Theorie wie auch gegenwärtige soziologische Theorien. Ein Schwerpunkt der Basler Theorieausbildung liegt in der differenztheoretischen Soziologie sowie in der interdisziplinären Einbettung und Weiterentwicklung der soziologischen Theoriediskussion (insbesondere in Auseinandersetzung mit Kultur- und Medientheorie, Sozialphilosophie und politischer Theorie).
- **Soziologische Methoden:** Die Basler Soziologie bietet ein integriertes Methodenprogramm, das die erkenntnistheoretische Situierung soziologischen Arbeitens mit einer Ausbildung in quantitativen und qualitativen Methoden verbindet. Zentraler Bestandteil der Methodenausbildung ist sowohl die Integration methodischer Fragen in der Erstellung von Forschungs-Designs wie auch deren Umsetzung.

Die Basler Soziologie integriert drei thematisch orientierte spezielle Soziologien:

- **Politische Soziologie:** Eliten und Macht; soziale und politische Identitäten; Beziehungen zwischen Gruppen und Konflikte; Diskriminierung; Gender und Ethnizität; Ausschluss und Integration; Armut; politische Institutionen und Staatlichkeit; Sozialpolitik; soziale Werke, Kultur und Ideologie; Migration und Akkulturation; die Schweiz im internationalen Vergleich; soziale Ungleichheit und sozialer Wandel in modernen Gesellschaften.
- **Wirtschaftssoziologie:** Soziologische Theorien der Ökonomie; ökonomische Identitäten; Finanz- und Börsensoziologie; ökonomische Diskurse und Wissensformen; historische Wirtschaftssoziologie; Kulturen der Ökonomie; Ökonomie in der Populärkultur; Konsumsoziologie; Geldsoziologie; Medien der Ökonomie; wirtschaftliche Organisationen; ökonomische Inklusion/Exklusion.
- **Entwicklungssoziologie:** Sozialer Wandel im globalen Kontext; Sozialstrukturanalyse; Entwicklungstheorien; Entwicklungsstrategien; Entwicklungszusammenarbeit; Konflikt- und Kooperationsforschung; Staat und (internationale) Zivilgesellschaft; Migration, ländliche und urbane Entwicklung; soziale und ökologische Verträglichkeit; Methoden der Gemeinwesen- und Projektarbeit.

Die Bereiche der Basler Soziologie werden in den einzelnen Modulen unterschiedlich kombiniert und gewichtet. Neben den obligatorischen Modulen (Modul I und II) haben die Studierenden die Möglichkeit, ihr Wissen im Bereich der speziellen Soziologien in einem Modul ihrer Wahl aus den Modulen Wirtschaft, Kultur und Wissen, Politik und Entwicklung sowie Wirtschaft, Politik und Entwicklung zu vertiefen.

## 2. Arbeitsmarkt

### 2.1. Berufsfelder

Das Masterstudium Soziologie bereitet die Studierenden auf eine grosse Zahl unterschiedlicher Berufsfelder vor, für die das Verstehen und die Analyse gesellschaftlicher Prozesse von grosser Bedeutung sind.

- inner- (akademische Laufbahn) und ausseruniversitäre Forschung (z.B. Markt- und Meinungsforschung)
- ausseruniversitäre Bildung (z.B. Erwachsenenbildung)
- Massenmedien (Redaktion, Journalismus)
- Kultur- und Wissensmanagement
- Evaluationswesen / Qualitätsmanagement
- Öffentliche Verwaltung
- Entwicklungszusammenarbeit und internationale Organisationen (z.B. ReferentInnentätigkeiten)
- Unternehmensberatung und -kommunikation
- Nicht-Regierungs-Organisationen, Verbände und Parteien
- Werbung
- Tourismus

### 2.2. Kompetenzen

Im Masterstudium Soziologie werden vielfältige Kompetenzen erworben, die für die oben genannten Berufsfelder wichtig sind:

- Selbständige Durchführung empirischer Untersuchungen und problemadäquate Methodenkompetenzen
- Projektmanagement und Präsentationstechniken
- Evaluationsverfahren
- Soziale Kompetenzen und Zeitmanagement
- Selbständige, rasche Gewinnung von Informationen und deren Analyse
- Problemerkennung, -analyse und Problemlösungsverfahren
- Analyse komplexer sozialer Prozesse
- Systematische Argumentationsfähigkeiten
- Kritisches und begründetes Abwägen von konzeptuellen Alternativen
- Innovationsfähigkeit

## 3. Studienziele

Soziologische Ziele:

Die Studierenden kennen

- aktuelle und historische Positionen der soziologischen Theoriediskussion
- Fragestellungen und Herangehensweisen ausgewählter spezieller Soziologien
- die kulturelle und interdisziplinäre Einbettung soziologischen Wissens
- verschiedene qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung, inklusive deren Möglichkeiten und Grenzen hinsichtlich der Produktion und Interpretation wissenschaftlichen Wissens

Die Studierenden können

- soziale Prozesse und Probleme selbständig theoriegeleitet mit wissenschaftlichen Methoden erkennen, analysieren und kritisch reflektieren
- durch forschendes Lernen in Seminaren eigenständig Forschungsprojekte entwickeln (Projektplanung), durchführen und evaluieren
- mit unterschiedlichen Typen empirischen Materials umgehen
- theoretisches und methodisches Wissen im Rahmen von Forschungsdesigns miteinander verknüpfen, problemadäquat einsetzen und kritisch hinterfragen
- vernetzt und interdisziplinär denken und arbeiten (Wissenstransfer)
- projektorientiert arbeiten, wodurch Kooperations- und Teamfähigkeit sowie Fähigkeiten zur Selbstkritik entwickelt werden
- Beobachtungen zweiter Ordnung durchführen und analysieren
- empirische und theoretische Studien kritisch einschätzen und bewerten
- die Soziologie als multiperspektivische Disziplin verstehen und problembezogen die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Perspektiven diskutieren und analytisch nutzen
- empirische und theoretische Analysen auf argumentativ und rhetorisch überzeugende Weise sowohl einem akademischen wie auch einem nicht-akademischen Publikum gegenüber in mündlicher und schriftlicher Form darstellen und unter Verwendung technischer Hilfsmittel erläutern

#### **4. Voraussetzungen für das Masterstudium**

Voraussetzung für die Aufnahme des Masterstudiums der Soziologie ist ein Bachelorabschluss mit Studienfach Soziologie der Universität Basel oder gleichwertige Studienleistungen im Umfang von 60 KP in der Studienrichtung Soziologie einer von der Universität Basel anerkannten Hochschule. Studierende, die über einen anderen philosophischen, kulturwissenschaftlichen oder sozialwissenschaftlichen Bachelorabschluss verfügen, können nach individueller Abklärung zum Masterstudium in Soziologie zugelassen werden, ggf. werden Auflagen oder eine bedingte Zulassung beschlossen, wobei der letzte Entscheid beim Rektorat liegt. Die Bereitschaft zum Aufarbeiten des methodischen und theoretischen Bereichs wird vorausgesetzt.

Für das Studienfach Soziologie besteht weder im Bachelor- noch im konsekutiven Masterstudium ein Lateinobligatorium.

Die Zulassungsvoraussetzungen sind in der Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel für das Masterstudium vom 16. Februar 2006 und in der Studierenden-Ordnung der Universität Basel vom 18. Mai 2005 geregelt.

#### **5. Studienaufbau**

Das Masterstudium in Soziologie bietet die Möglichkeit, sich thematisch zu spezialisieren und gleichzeitig dieses Wissen methodisch und theoretisch zu verankern. Der Studiengang gliedert sich in die fünf Module: Modul Soziologische Theorie, Modul Methoden der Soziologie, Modul Wirtschaft, Kultur und Wissen, Modul Politik und Entwicklung, Modul Wirtschaft, Politik und Entwicklung (Querschnittmodul der speziellen Soziologien) sowie die Masterprüfung und ggf. die Masterarbeit. Die thematischen Module Wirtschaft, Kultur und Wissen, Politik und Entwicklung sowie Wirtschaft, Politik und Entwicklung sind Alternativen, die unterschiedliche Spezialisierungsmöglichkeiten bieten. Sie ermöglichen den Studierenden dadurch entweder eine vertiefte Beschäftigung Modul Wirtschaft, Kultur und Wissen sowie Modul Politik und Entwicklung oder einen Überblick über unterschiedliche Themenfelder und ihre Verknüpfung Modul Wirtschaft, Politik und Entwicklung.

Bestehen des Studienfaches	Module	Lehr-/Lernformen, KP und Leistungsüberprüfung	
<b>17 KP</b>	Modul Soziologische Theorie <b>6 KP</b>	Seminar <b>oder</b> Vorlesung mit Kolloquium <b>oder</b> Kurs <b>oder</b> Übung 3 KP § 17	Seminararbeit (im Modul I <b>oder</b> II) 5 KP § 18
		Seminar <b>oder</b> Vorlesung mit Kolloquium <b>oder</b> Kurs <b>oder</b> Übung 3 KP § 17	
	Modul Methoden der Soziologie <b>6 KP</b>	Vorlesung mit Kolloquium <b>oder</b> Seminar <b>oder</b> Übung <b>oder</b> Kurs 3 KP § 17	
		Vorlesung mit Kolloquium <b>oder</b> Seminar <b>oder</b> Übung <b>oder</b> Kurs 3 KP § 16	

<b>13 KP aus einem Modul</b>	Modul Wirtschaft, Kultur und Wissen <b>13 KP</b>	Seminar <b>oder</b> Vorlesung mit Kolloquium 3 KP § 17
		Seminar 3 KP § 17
		Seminararbeit 5 KP § 18
		Kolloquium 2 KP § 17
	Modul Politik und Entwicklung <b>13 KP</b>	Seminar <b>oder</b> Vorlesung mit Kolloquium 3 KP § 17
		Seminar 3 KP § 17
		Seminararbeit 5 KP § 18
		Kolloquium 2 KP § 17
	Modul Wirtschaft, Politik und Entwicklung (Querschnittmodul der speziellen Soziologien) <b>13 KP</b>	Seminar <b>oder</b> Vorlesung mit Kolloquium 3 KP § 17
		Seminar 3 KP § 17
		Seminararbeit 5 KP § 18
		Kolloquium 2 KP § 17
<b>5 KP</b>	Masterprüfung	§ 26
<b>35 KP</b>	<b>Minor</b>	
<b>30 KP</b>	Masterarbeit	§ 21ff
<b>65 KP</b>	<b>Major</b>	

*Empfohlener Studienverlauf:*

1. Semester: Aus den Modulen Soziologische Theorie und Methoden der Soziologie sowie aus dem gewählten thematischen Modul soll jeweils ein Seminar, bzw. eine Vorlesung mit Kolloquium, bzw. ein Kurs, bzw. eine Übung besucht werden. Im Modul Soziologische Theorie oder im Modul Methoden der Soziologie muss eine Seminararbeit (SA) verfasst werden. Dies kann wahlweise im ersten oder im zweiten Semester geschehen.

2. Semester: Aus den Modulen Soziologische Theorie und Methoden der Soziologie soll jeweils eine weitere Veranstaltung besucht werden. Falls im Modul Methoden der Soziologie im ersten Semester die Veranstaltung zu Quantitativen Methoden besucht worden ist, muss jetzt eine Veranstaltung zu Qualitativen Methoden besucht werden (vice versa). Wurde im ersten Semester keine Seminararbeit verfasst, so sollte diese jetzt im Modul Soziologische Theorie oder im Modul Methoden der Soziologie geschrieben werden.

3. Semester: Besuch eines Seminars in einem der thematischen Module mit Verfassen einer Seminararbeit. Diese kann auch wahlweise bereits im 2. Semester verfasst werden. Beginn der Masterarbeit.

4. Semester: Masterarbeit (30 KP) und Besuch eines Kolloquiums (2 KP). Die 2 KP werden dem gewählten thematischen Modul zugerechnet.

Dieser Studienverlauf versteht sich ausdrücklich als Empfehlung. Die Seminararbeiten können auch in umgekehrter Reihenfolge oder gleichzeitig geschrieben werden.

**5.1. Modul Soziologische Theorie**

Das Modul Soziologische Theorie beschäftigt sich auf fortgeschrittenem Niveau mit zeitgenössischer und klassischer Theorie sowie ihrer historischen und politischen Einbettung. Schwerpunkt der Ausbildung ist die kontrastive Analyse unterschiedlicher theoretischer Perspektiven, die Analyse von Theoriearchitekturen und Theorieentwicklung sowie unterschiedlichen Methoden zur Analyse von Theorien. Inhaltliche Schwerpunkte liegen auf den Themenbereichen *Kommunikation und Gesellschaft*, (z.B. Kommunikationstheorien, Theorien sozialer Systeme, Kultur- und Mediensoziologie), *Macht, Wissen und Diskurs* (z.B. Theorien der Inklusion und Exklusion, Diskurstheorie und Wissenssoziologie) und auf der *interdisziplinären Theoriebildung* an der Schnittstelle zwischen Soziologie, Sozialphilosophie und Kulturwissenschaften.

In dem Modul erwerben die Studierenden die Fähigkeit zum systematischen und kritischen Denken. Weiter lernen sie, wie sich abstrakte theoretische Probleme in analytische Fragestellungen übersetzen lassen und auf welche Weise empirische Analyse zur Theorieentwicklung beitragen kann.

Die Theorieveranstaltungen bestehen aus Vorlesungen mit Kolloquium, Seminaren, Übungen oder Kursen.

Das Theoriemodul kann durch eine benotete Seminararbeit (ca. 25 – 30 Seiten) vertieft werden (wahlweise kann die SA im Methodenmodul angesiedelt werden).

**5.2. Modul Methoden der Soziologie**

Das Methodenmodul baut auf der Methodenausbildung des Bachelorstudiums Soziologie auf und setzt daher entsprechende Kenntnisse voraus.

Die Veranstaltungen des Methodenmoduls umfassen jeweils eine fortgeschrittene Veranstaltung zu quantitativen und zu qualitativen Methoden. In der Veranstaltung zu quantitativen Methoden werden verschiedene multivariate Verfahren mit Hilfe der Software SPSS erlernt und angewendet. In der Veranstaltung zu qualitativen Methoden werden vergleichend Kenntnisse in unterschiedlichen qualitativen

Methoden erworben und im Rahmen von mindestens einer Datenerhebung und -auswertung angewandt.

Die Methodenveranstaltungen bestehen aus Vorlesungen mit Kolloquium, Seminaren, Übungen oder Kursen. Durch Übungsaufgaben ausserhalb der Lehrveranstaltung sammeln die Studierenden weitere praktische Erfahrungen in der Methodenanwendung.

Das Methodenmodul kann durch eine benotete Seminararbeit (ca. 25 – 30 Seiten) vertieft werden (wahlweise kann die SA im Theorienmodul angesiedelt werden).

Äquivalent können auch die Teilnahme an Sommerschulen oder Veranstaltungen anderer Universitäten angerechnet werden, sofern die Unterrichtskommission diese als gleichwertig anerkennt und soweit ein geeigneter Leistungsnachweis vorliegt. Für Veranstaltungen dieser Art ist im Voraus ein Learning Contract auszustellen.

### **5.3. Module Wirtschaft, Kultur und Wissen, Politik und Entwicklung sowie Wirtschaft, Politik und Entwicklung (Thematische Module)**

Während der Studienplan für die Theorie- und Methodenausbildung keine individuellen Vertiefungsmöglichkeiten innerhalb des Studienfachs vorsieht, werden drei unterschiedliche thematische ‚Pfade‘ durch die speziellen Soziologien angeboten. Auf diese Weise können Studierende entweder exemplarisch auf einem Themenfeld soziologisches Wissen und Analysefähigkeiten erwerben oder Fragestellungen quer zu den etablierten Spezialsoziologien entwickeln. Diese Offenheit für unterschiedliche thematische Pfade erhöht die Qualifikation der Studierenden für den Arbeitsmarkt, indem sie auf diese Weise ihre Schwerpunktsetzung auf ihre angestrebte berufliche Entwicklung abstimmen können.

Die formalen Strukturen (Leistungsanforderungen) der drei thematischen Module sind identisch. Jedes Modul setzt sich zusammen aus: 1 Seminar (3 KP) oder 1 Vorlesung mit Kolloquium (3 KP), 1 Seminar (3 KP), 1 Kolloquium (2 KP) und 1 Seminararbeit (5 KP).

### **5.4. Modul Wirtschaft, Kultur und Wissen**

Dieses Modul führt problem- und forschungsorientiert wirtschafts-, wissens- und kultursoziologische Perspektiven zusammen, indem es die Schnittstellen zwischen Wirtschaft und Wissen sowie jene zwischen Wirtschaft und Kultur fokussiert.

In dem Modul werden *erstens allgemeine* wirtschafts- und organisations-soziologische Ansätze hinsichtlich ihrer Schnittstellen mit der Wissens- und Kultursoziologie erarbeitet und diskutiert. *Zweitens* liegt der Fokus auf *inhaltlichen* Schwerpunkten u. a. der Geld- und Finanzsoziologie, den ökonomischen Inklusions- und Exklusionsprozessen, der Analyse ökonomischer Wissensformen und dem Zusammenhang von Wirtschaft und Kultur.

### **5.5. Modul Politik und Entwicklung**

Die Schwerpunkte dieses Moduls bilden die thematischen Bereiche Soziale Ungleichheit, Konflikt und Kooperation sowie Identität und Multikulturalität.

#### **Soziale Ungleichheit**

Die Studierenden vertiefen die theoretischen und methodischen Grundlagen der Soziologie und der Sozialpolitik. Sozialstrukturdynamiken werden im Hinblick auf den Sozialen Wandel analysiert und verglichen. Auch die Wirkung verschiedener Formen der sozialen Ungleichheit auf Prozesse der Integration und des Ausschlusses wird erarbeitet und diskutiert.

#### **Konflikt und Kooperation**

In diesem thematischen Bereich werden Kenntnisse der Methoden und Theorien aus der Politischen Soziologie und der Entwicklungssoziologie vertieft. Aufbauend auf diesen Grundlagen können Kon-



flikt- und Kooperationsdynamiken auf Mikro-, Meso- und Makroebene analysiert und verglichen werden. Des Weiteren findet eine Auseinandersetzung mit Interventionsmöglichkeiten, u. a. am Beispiel von De-/Eskalationsmodellen, statt.

#### Identität und Multikulturalität

Die Auseinandersetzung mit Fragestellungen und Problemen im Bereich der Identität und Multikulturalität erfordert eine Vertiefung der methodischen und theoretischen Grundlagen, die im Schnittbereich der Soziologie und Sozialpsychologie angesiedelt sind. Konzepte der Identität und Multikulturalität werden analysiert und verglichen und die Erkenntnisse in Kontext zur Globalität und Pluralität gesetzt. Auch der Wandel von Identitätsverständnissen und -mustern in der Moderne wird thematisiert.

### **5.6. Modul Wirtschaft; Politik und Entwicklung (Querschnittmodul der speziellen Soziologien)**

Dieses Modul erlaubt die Kombination von Veranstaltungen aus den Modulen Wirtschaft, Kultur und Wissen, Politik und Entwicklung sowie Wirtschaft, Politik und Entwicklung. Auf diese Weise können Kompetenzen in allen drei Spezialsoziologien erworben werden, die insbesondere die Beschäftigung mit Fragestellungen, die quer zu den sozialen Bereichen Politik, Entwicklung und Wirtschaft liegen, ermöglichen (z.B. Inklusion/Exklusion als ökonomisches, politisches und entwicklungssoziologisches Phänomen).

### **5.7. Kolloquium**

In Kolloquien stellen Masterstudierende, Doktorierende, Institutsmitglieder und auswärtige Gäste Ergebnisse ihrer aktuellen Forschungstätigkeit vor. Eine Präsentation in einem Kolloquium bietet sich vor allem während des Verfassens der Masterarbeit an und fördert die eigene Reflexion des Forschungsstandes, aber auch die Diskussion von Problemstellungen, Vorgehensweisen und ersten Ergebnissen der eigenen Forschungstätigkeit. Die Präsentation muss mit der Referentin/dem Referenten der Masterarbeit besprochen und von ihr/ihm bewilligt werden.

Der Besuch des Kolloquiums steht Studierenden aus dem Bachelor- und Masterstudium offen.

Studierende, die eine Masterarbeit in der Soziologie verfassen, besuchen das Kolloquium in der Regel während des Schreibens der Masterarbeit, Sie erwerben die Kreditpunkte durch das Vorstellen des eigenen oder das Kommentieren eines anderen Projekts.

### **5.8. Komplementärer Bereich**

Der komplementäre Bereich ist ein Freiwahlbereich und bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihr Zweifächerstudium bzw. ihren Studiengang durch interdisziplinäres Lernen, den Erwerb sozialer Kompetenzen, Spracherwerb, aber auch durch die Vertiefung der Studienfächer zu ergänzen.

Einen Überblick über die angebotenen Zertifizierungen im komplementären Bereich bietet die Wegleitung für den Komplementären Bereich der Philosophisch-Historischen Fakultät vom 16. Februar 2006. Im komplementären Bereich sind im Masterstudium insgesamt 20 KP zu erwerben.

#### *Studentische Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung oder Tätigkeit im tutoriellen Bereich*

Studierende leisten durch Einsitz in universitären Gremien und Wahrnehmung ihrer Mitbestimmungsrechte einen wertvollen Beitrag in der Uni-Selbstverwaltung. Die studentische Mitarbeit (z.B. Arbeit in der Fachgruppe, Vertretung der Studierenden in der Seminarkonferenz, Fakultätsversammlung, im Departement, Einsitz in Berufungs- und Strukturkommissionen, etc.) oder die Arbeit im tutoriellen Bereich kann im komplementären Bereich mit maximal 6 KP im gesamten Bachelor- und Masterstudium angerechnet werden. Der Entscheid über die Anrechnung erfolgt durch die fakultäre Prüfungskommission.

### *Praktika*

Den Studierenden wird empfohlen ein Praktikum von 1 – 3 Monaten zu absolvieren. In der Regel sollte ein Praktikum in folgenden Bereichen stattfinden: Soziale und politische Organisationen, öffentliche Verwaltung, Entwicklungszusammenarbeit, Unternehmensberatung, Massenmedien, Forschungsinstitutionen, Mitarbeit an einem Forschungsprojekt etc. Ein Vollzeit-Praktikum mit einem zehnteiligen Praktikumsbericht kann im komplementären Bereich dem Aufwand gemäss angerechnet werden. Der Entscheid über die Anrechnung erfolgt durch die fakultäre Prüfungskommission.

Die Studierenden sind aufgefordert, Art und Dauer des Praktikums mit der betreffenden Institution selbständig festzulegen und mit dem/der verantwortlichen Dozierenden Inhalt und Umfang des Praktikumsberichtes in einem Learning Contract schriftlich zu fixieren, der vor Beginn des Praktikums von der Prüfungskommission bewilligt werden muss. Praktikumsberichte werden durch die zuständige Dozentin, bzw. den zuständigen Dozenten mit pass/fail bewertet.

## **6. Leistungsüberprüfungen**

### **6.1. Lehrveranstaltungen**

Die Leistungsüberprüfungen und -bewertungen entsprechen der Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium vom 16. Februar 2006, §§ 17 – 19.

Die Leistungsüberprüfungen in den einzelnen Lehrveranstaltungen werden nach Massgabe der Lehrenden durchgeführt, wobei die Leistungsanforderungen zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben werden.

Bei interaktiven Lehrveranstaltungen wie Seminaren, Übungen, Kursen und Kolloquien sind die Leistungsanforderungen lehrveranstaltungsbegleitend durch aktive Teilnahme zu erbringen, insbesondere in Form von Referaten, Essays, Präsentationen, Protokollen, Übungsaufgaben oder vergleichbaren Leistungen. Die Bewertung erfolgt durch pass/fail.

Der Leistungsnachweis bei Vorlesungen mit Kolloquium wird mit Essays, Kurzreferaten oder vergleichbaren Leistungen erbracht. Die Bewertung erfolgt durch pass/fail.

Seminararbeiten umfassen ca. 25–30 Seiten und werden benotet.

### **6.2. Masterarbeit (30 KP)**

Die Modalitäten der Masterarbeit sind in der Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium vom 16. Februar 2006 (§ 22 – 26) geregelt.

Die Masterarbeit kann zu allen Bereichen der Soziologie, die in Basel vertreten sind, verfasst werden. Zur Masterarbeit gehört das Verfassen eines Exposés, das mit einem/einer habilitierten oder gleichwertig qualifizierten MitarbeiterIn der Soziologie (Referent bzw. Referentin) besprochen werden muss. Durch die Masterarbeit zeigen die Studierenden, dass sie in der Lage sind, eine selbstgewählte empirische und/oder theoretische Fragestellung in wissenschaftlicher Weise zu bearbeiten und entsprechend darzustellen.

Die Begutachtung der Masterarbeit erfolgt durch den/die ReferentIn und einen/eine KorreferentIn. Eines der beiden Gutachten muss von einem/einer InhaberIn einer Professur der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel stammen.

Die Arbeit wird mit dem Durchschnitt der Noten des/der ReferentIn und des/der KorreferentIn bewertet. Bei Nichtannahme der Masterarbeit kann noch einmal eine neue Arbeit geschrieben werden. Eine zweite Ablehnung führt zum Ausschluss vom Studium der Soziologie.

### 6.3. Masterprüfung (5 KP)

Die Modalitäten der Masterprüfung sind in der Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Masterstudium vom 16. Februar 2006 (§ 27) geregelt.

Eine angenommene Masterarbeit wird zur Zulassung an die Masterprüfung vorausgesetzt.

Die Masterprüfung dauert 60 Minuten. Mit dem oder den Prüfenden werden insgesamt drei Themen aus den folgenden Bereichen vereinbart:

- 1) Theorie: eine(n) soziologische(n) Theorie/TheoretikerIn (z.B. Simmel) *oder* eine systematische Fragestellung (z.B. Dimensionen des Machtbegriffs)
- 2) Methoden: ein Thema aus dem Bereich der quantitativen *und* ein Thema aus dem Bereich der qualitativen Methoden.
- 3) Ein Thema aus dem Bereich des gewählten thematischen Moduls (Modul Wirtschaft, Kultur und Wissen; Modul Politik und Entwicklung; Modul Wirtschaft, Politik und Entwicklung).

Wird der Kandidat/die Kandidatin von zwei ExpertInnen geprüft, ergibt sich die (evtl. gerundete halbe oder ganze) Note aus dem Durchschnitt der unabhängigen Bewertungen der beiden Prüfenden.

### 6.4. Masterabschlussnote

Die Abschlussnote des Masterstudiums setzt sich aus der Note der Masterarbeit (50%) und aus den Noten der Masterprüfung in jedem der beiden fakultären Studienfächer (je 25%), bzw. aus der Note der Masterprüfung des fakultären Studienfachs und der ermittelten Gesamtnote des ausserfakultären Studienfachs (je 25%) zusammen.

## 7. Didaktik

Da sich alle Master-Veranstaltungen auf fortgeschrittenem Niveau bewegen, werden primär interaktive Lehrformen eingesetzt. Nach Möglichkeit werden sowohl Arbeiten in Kleingruppen wie auch selbständiges Denken und Argumentieren gefördert und die Methode des „problem based learning“, bzw. des forschenden Lernens angewendet. Durch diese Form des exemplarischen Lernens erwerben die Studierenden auch übertragbare Kompetenzen, die ausserwissenschaftlich von Bedeutung sind: Problemanalyse und -bearbeitung, systematisches und methodisch kontrolliertes Vorgehen, Bewertung und Einschätzung von Alternativen, Projektmanagement und unterschiedliche Präsentationstechniken.

## 8. Mobilität

Internationale Studienerfahrungen sind für das Soziologiestudium sehr wertvoll. Den Studierenden wird angeraten, auch Veranstaltungen an den am EUCOR-Programm beteiligten Nachbaruniversitäten sowie an anderen schweizerischen Universitäten zu belegen. Zudem sind ein- bis zweisemestrige Auslandsaufenthalte sehr empfehlenswert (etwa im Rahmen des ERASMUS/SOKRATES-Programm). Studienleistungen können entweder in den entsprechenden Modulen oder im komplementären Bereich angerechnet werden. Für die Anrechnung muss ein schriftlicher Antrag an die Prüfungskommission gestellt werden. Als geeigneter Zeitpunkt für einen Auslandsaufenthalt wird das zweite oder dritte Semester des Masterstudiums empfohlen.

## 9. Qualitätssicherung

Die Lehrveranstaltungen werden evaluiert, d.h. aufgrund schriftlicher Befragungen der Studierenden hinsichtlich des Veranstaltungsverlaufs wird zum Abschluss der Veranstaltung die Qualität ihrer Gestaltung und Durchführung Gegenstand einer gemeinsamen Diskussion sein.